

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	13 (1897)
Heft:	35
Rubrik:	Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geschäftsmann und Handwerker. Man bezeichnet mit dem Ausdruck „unlauterer Wettbewerb“ ein solches geschäftliches Gebaren, das durch unrechte Mittel, Täuschung, falsche und unwahre Angaben etc. sich breit macht. Es handelt sich hierbei gewöhnlich um gewisse Praktiken und Künste, denen man nicht so leicht mit dem Strafrichter zu Leibe rücken kann. Der Hr. Referent weist zunächst darauf hin, daß die Frage der Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes auch im schweizerischen Gewerbeverein zur Behandlung gekommen sei; allein das Endergebnis der bezüglichen Untersuchung ist noch nicht bekannt. Auch der Verein der schweizer. Geschäftskreisenden habe sich mit dieser Frage befaßt, die verschiedenen Formen des unlauteren Wettbewerbes in klarer und umfassender Weise fixiert und zur Bekämpfung derselben neben der Gründung entsprechender Vereine auch das Verlangen nach Aufstellung von schützenden Gesetzesbestimmungen auf kantonalem und eidgenössischem Boden gestellt. Sodann kam der Redner auf die Eingabe des Handels- und Industrievereins an den Grossen Rat zu sprechen und erläuterte den bezüglichen Gesetzesentwurf in klarer und einlässlicher Weise.

Schließlich kam Hr. Ducloux auf das Haufwerk zu sprechen, das durch das kantonale Gesetz betreffend das Markt- und Wandergewerbe vom Jahre 1890 geregelt ist. Es sei schwer, auf diesem Gebiete Wandel zu schaffen. Durch die Erhöhung der Taxe sei der Zweck, das Haufwerk einzuschränken, nicht erreicht worden.

Nützlicher dürfte sich vielleicht eine bessere polizeiliche Kontrolle der Haufwerkspatente erweisen.

An der Diskussion über die in diesem wohl durchdachten Referaten geäußerten Gedanken beteiligten sich: Präsident Steiner in Dagmersellen, Zeichnungslehrer Ulrich Gutersohn in Luzern, Kaufmann Steiger in Sursee, A. Bühler zum Löwen in Dagmersellen, Grossrat Franz Herzog in Luzern, Baumeister Füllmann in Luzern, Stadtgärtner Schlapfer in Luzern und Ofenfabrikant Welti in Sursee.

Schließlich wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung unterstützt das Vorgehen und die Vorschläge des Handels- und Industrievereins Luzern betreffend Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, speziell über Geschäftskreis und Ausverkäufe und wünscht strengere Kontrollierung der Haufwerkspatente.“

Noch sprach Hr. Lehrer Hügi, Luzern, über das Lehrlingswesen; er empfahl den Handwerksmeistern die Benutzung des Normallehrvertrages des schweizerischen Gewerbevereins, die strikte Einführung und Innehaltung der vom genannten Verein festgesetzten Lehrzeitdauer und das Institut der Lehrlingsprüfungen.

Mit einem passenden Schlussworte des Vorsitzenden endete der interessante und lehrreiche Gewerbetag in Dagmersellen.

Schützt die einheimische Arbeit!

Unser Handwerker- und Gewerbestand hat fast allerorten schwer zu kämpfen. Er wird genötigt, höhere Löhne bei verminderter Arbeitszeit zu leisten, wodurch die Konkurrenzfähigkeit mit dem Ausland oder mit der Grossindustrie auf dem inländischen Markte erschwert wird. In den Städten sind es die Wandlerlager, die Bazaars und sogenannte „Ausverkäufe“, auf dem Lande die Haufwerker, welche die Absatzfähigkeit der Handwerksprodukte schmälern. Unsere Gewerbetreibenden sind bemüht, der Rundschau aufs beste zu dienen, aber nicht gewohnt, mit vielversprechender Reklame das Publikum anzulocken. Leider ist, trotz aller schlimmen Erfahrungen, noch vielfach die Sucht vorhanden, nur das billigste zu kaufen, ohne Rücksicht auf die Qualität und Herkunft. Weitauß der grösste Teil der billig angepriesenen Ware ist fremden Ursprungs, und so wandern Millionen von Franken ins Ausland zum Nachteil des einheimischen Gewerbeslebens.

Werte Mitbürger!

Wir appellieren an Euer Billigkeitsgefühl, bei Einkäufen und Bestellungen wo immer möglich zuerst derjenigen zu gedenken, welche als unsere Mitbürger in guten und schlimmen Tagen mit Euch des Staates und der Gemeinden Pflichten und Lasten tragen helfen. Ihr bringt damit keine materiellen Opfer. Das wohlfeilste ist bekanntlich nicht immer das billigste. Und gewiß bietet in der Regel der ansässige Gewerbetreibende mehr Garantie für preiswürdige und solide Arbeit, als jene Marktschreiter, deren Losung „billig und schlecht“ jede ehrliche Konkurrenz beeinträchtigt. Möge namentlich anlässlich der kommenden Festtage ein jeder sich zur Pflicht machen, die redliche Arbeit, den einheimischen Fleiß thatkräftig zu unterstützen!

Bern, im November 1897.

Der Centralvorstand des Schweizer. Gewerbevereins.

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

Methodistenkirche Schaffhausen. Blikableiteranlage an W. Monhart, Schaffhausen; Gipserarbeiten an Alb. Habicht, Schaffhausen; Glaserarbeiten an J. C. Nagaz-Leu sel. Erben, Schaffhausen; eiserne Fenster an Gottfried Stierlin, Schaffhausen; Kathedralverglasung an H. Huber-Stuz, Zürich; Rollläden an C. Leins u. Cie., Stuttgart.

Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau.

Elektrizitätswerk Rheinfelden. Die Umgebung des Kanals ist jetzt schon interessant, erhält man doch schon einen Begriff von dem im Entstehen begriffenen zukünftigen Stadtwesen. Eine groß angelegte Wasserleitung von den südlichen Abhängen des Schwarzwaldes her wird die zukünftige Stadt mit Trinkwasser versorgen. Das der Gesellschaft gehörende Landareal nimmt einzig auf der badischen Seite circa 370 Hektaren ein und ist nach amerikanischer Manier bereits in schmiergeraden, sich rechtwinklig durchschneidenden Straßen und Häuserviertel eingeteilt. Schon nächstes Jahr werden, wie man der „Nationalzeitg.“ schreibt, in der Umgebung der großen Fabrik anlagen (Aluminiumfabrik und elektrochemische Fabrik) circa 100 Arbeiterhäuser erstellt, denen andere Wohnhäuser folgen werden.

Bezüglich der Turbinen- und Dynamolanlagen ist zu sagen, daß mehrere Turbinenkammern nun vollständig montiert sind, soweit, daß sie zur Aufnahme der bewegenden Kraft bereit stehen. Im Dynamohaus sind ebenfalls drei gewaltige Dynamomaschinen soweit vorgerückt, daß bis längstens 1. Januar 1898 ein Teil der Anlage eröffnet werden kann.

Neue Projekte elektrischer Straßenbahnen. Eine auf Veranlassung der Herren Ingenieur Du Riche-Preller und Konsorten in Altstetten stattgehabte Versammlung von Vertretern der Gemeinden und Privatinteressenten im Zürcher Limmatthal konstituierte sich als Förderungskomitee für die jüngst konzessionierte Straßenbahn Altstetten-Schlieren-Dietikon und von Schlieren über Unter-Gengstringen nach Weiningen. Das Förderungskomitee wird sofort weitere Schritte einleiten. Sodann bestellte die Versammlung einen Ausschuß, dem außer Herrn Du Riche-Preller und der Firma Brown, Boveri u. Co. in Baden je ein Delegierter jeder interessierten Gemeinde und mehrere Privatinteressenten angehören sollen.

Die Nutzbarmachung der Wasserkräfte am Hagneckkanal, wo die Arbeiten einen befriedigenden Fortgang nehmen, ruft bereits zwei elektrischen Bahnverbindungen im Seeland. Ein Projekt betrifft eine Bahnverbindung Biel-Hagneck-Ins, das andere eine Linie Biel-Madretsch-Brügg-Meinißberg-Büren. Für letzteres

Projekt hat sich bereits ein provisorisches Initiativkomitee gebildet.

— Nächster Tage tritt in Zürich eine Versammlung von Interessenten zusammen, um dem ganz ungenügenden städtischen Projekt einer Straßenbahn am linken Seufer die Ausdehnung durch ganz Wollishofen und möglichst bis Adliswil zu verschaffen.

Elektrizitätswerk an der Sihl. Angesichts des in der letzten Zeit aufgetauchten Projektes einer elektrischen Kraftanlage an der Sihl dürfte es vielleicht interessieren, daß diese Idee, wenigstens in nuco, bereits vor genau hundert Jahren von Altmüster Goethe ausgesprochen wurde. Anlässlich einer Reise von Stäfa nach dem Gotthard schreibt er nämlich: „Rechts des Fußstieges (bei Hütten) ist eine Art von natürlichem Wall, hinter dem die Sihl hervieht. Dem ersten Anblieke nach sollte es an einigen Stellen nicht große Mühe und Kosten erfordern, den Hügel mit einem Stollen zu durchfahren und soviel Wasser als man wollte, zu Wässerung und Werken in die unterhalb liegende Gegend zu leiten, ein Unternehmen, das freilich bei einem demokratischen Kanton und bei der Komplikation der Grundstücke, die es betreffen würde, nicht denkbar ist.“ (Goethe: „Aus einer Reise in die Schweiz“, datiert 28. September 1797.)

Elektrisches aus Luzern. Letzten Donnerstag hat in der Hinterländer-Residenz Willisau das elektrische Licht seinen Einzug gehalten. Das Magazin für elektrische Lampenkörper, das die Elektrizitätsgesellschaft Alioth von Basel hier erstellt und sinnreich eingerichtet hat, wird vorläufig jeden Abend mit dem neuen Licht taghell erleuchtet.

Elektrisches in Biel. In interessierten Kreisen spricht man von der Errichtung einer elektrischen Straßenbahn dem linken Ufer des Bielersees entlang, ferner von einer Drahtseilbahn Bieler-Prägelz, wodurch die Seekette allerdings in die Reihe der Fremdenkurorte rücken würde.

Elektrizitätswerk Schüpfheim. Die Aktienzeichnung für das Elektrizitätswerk hat bei gemeinschaftlicher Beteiligung des Dorfes und der Bauernschaft einen erfreulichen Abschluß gefunden, indem eine Ueberzeichnung von circa 20% erfolgte. Der Vorstand der Aktiengesellschaft bemüht sich nun, die Arbeiten so schnell als möglich zur Ausführung zu bringen. Die Waldemme, die den Schüpfheimern schon oft Angst und Schrecken eingejagt hat, muß nun in kurzer Zeit ihre Kräfte zur Installation des elektrischen Lichtes für das Dorf und dessen Umgebung, sowie zur Hebung und Einführung verschiederter Industriezweige hergeben und so eine Quelle zahlreichen Verdienstes werden.

Neue Elektrizitätswerksprojekte. Der Große Rat von Appenzell J.-Ah. genehmigte das Konzessionsgesuch betreffend Bewertung der Wasserkräfte im Seetalp-See für eine elektrische Straßenbahn Appenzell-Seealp. Er beauftragte die Regierung mit der Ausarbeitung eines Gesetzes über die Nutzarmachung der öffentlichen Gewässer des Kantons.

— Der Freiburger Große Rat genehmigte eine Vorlage der Regierung, betreffend Errichtung neuer Kraftanlagen an der Saane bei Thun-Haute-Nive im Kostenvoranschlag von drei Millionen Franken.

Elektrische Beleuchtung mit eigener Wasserkraft wurde kürzlich in der Buntweberie von R. Müller in Seon eingeführt. Die Dynamomaschine lieferte Dierlikon, die innere Einrichtung besorgte die Firma Stirnemann u. Weissenbach in Zürich. Die Betriebskraft liefert der Abwach.

Elektrizitätswerksprojekt Schwanden. Hauptmann Paravicini, Fabrikant, der gewiß nicht als Sozialdemokrat verschrien wird, begründete seine Sympathie für das Projekt der Gemeinde Schwanden damit, daß er konstatierte, die Fabrikanten ziehen deshalb das Werk der Gemeinde Schwanden

vor, „weil die Aktiengesellschaften immer darauf ausgehen, möglichst große Dividenden herauszuschlagen, wenn es auch auf Kosten der Konsumenten geschehe“. Bei einem Werke, das eine Gemeinde erstelle, sei das nicht der Fall, sondern das Hauptaugenmerk sei darauf gerichtet, bei genügender Amortisation den Industriellen und Handwerkern billige Kraft zu liefern, was auch wieder den Arbeitern zu gute käme und geeignet sei, neue Industrien herbeiziehen. Das Elektrizitätswerk soll am Niedernbach errichtet werden, 700 Pferdekräfte liefern und Fr. 250,000 kosten.

Telegraphie ohne Draht. Man schreibt aus München: Th. v. R. Im Carolischen Institut hat letzter Tage ein sehr interessanter, mit Experimenten begleiteter Vortrag über diese neue Erfindung stattgefunden. Der Vortragende, Hr. Carl Caroli, wies den neusten, mit allen zur Zeit erreichten Verbesserungen ausgestatteten Apparat vor. Dieser Apparat ist jetzt so weit gediehen, daß man tatsächlich ohne Draht mit Benutzung des Morsesystems (Striche und Punkte) telegraphieren kann. Die größte Entfernung, auf welcher bis jetzt die Versuche mit Erfolg ausgedehnt wurden, war 21 km. Dieser Versuch wurde von der Luftschifferabteilung in Berlin vorgenommen und zwar unter Verwendung von Fesselballons. Die Experimente, welche Hr. Caroli mit seinem neuen Apparat vorauführte, gelangen vollständig. Die Zeichen kamen klar und deutlich zum Vorschein. Damit dürfte die praktische Verwendbarkeit der Erfindung erwiesen sein. Allerdings stehen wir noch im Anfangsstadium.

Eine elektrische Fernschreibmaschine hat der Ingenieur Hoffmann erfunden und dieser Tage in Berlin vorgeführt. Die Fernschreibmaschine gleicht im allgemeinen einer Schreibmaschine mit ihren den einzelnen Buchstaben gewidmeten Tasten. Die Maschine liefert aber nicht nur dem Schreiber selbst eine in Antiqua-Druckbuchstaben hergestellte Fixierung seiner Gedanken, sondern auch eine völlig identische Niederschrift dem beliebig weit entfernten, mit einem gleichen Apparat versehenen Adressaten, vorausgesetzt, daß dieser mit dem Schreiber durch einen Draht verbunden ist, der die in elektrischen Strom übersegten Schriftzeichen weiter befördert. Versuche im Betriebe der Pfälzischen Eisenbahnen in Ludwigshafen am Rhein haben ergeben, daß die Fernsprechleitung zu dieser Beförderung verwendet werden, also zugleich zum Fernsprechen und Fernschreiben dienen kann. Von der Reichspostverwaltung sind bereits einige dieser Apparate probeweise in Dienst gestellt worden. Der Erfinder hat 8 Jahre auf das Problem verwandt, ehe es ihm gelang, seine Idee zu verwirklichen.

Eine neue Erfindung Edisons. Wieder einmal überrascht uns Edison mit einer Erfindung, deren praktischer Nutzen überaus groß zu werden verspricht. Es handelt sich um eine soeben fertig gestellte Maschine zum Zermahlen des Quarzes und gleichzeitiger Herausziehung des Erzes auf magnetischem Wege. Vier Jahre hat Edison die ganze Energie und Arbeitskraft aufgeboten, bevor er seine Experimente zum Abschluß bringen und in New-York die ersten praktischen Versuche in ausgedehnterem Maßstab anstellen konnte. Die notwendigen Gebäude sind jetzt errichtet, die Maschine aufgestellt und die großen Dampfhaufeln zum Ausgraben von 5000 Tonnen Erz täglich in Bereitschaft gesetzt.

Elektrische Ausstellung in New-York. Im nächsten Jahre wird in New-York wiederum eine große elektrische Ausstellung stattfinden, obgleich erst im Mai 1896 in derselben Stadt eine solche gewesen ist. Diese letztere hat einen so großen Erfolg gehabt, daß ein von bekannten Elektrikern eingeführtes Komitee eine neue Ausstellung von größerer Ausdehnung als die vorige beschlossen hat, zumal gerade in diesen zwei Jahren die Fortschritte der Elektrotechnik ganz außerordentliche gewesen sind. Die Ausstellung

wird im April oder Mai nächsten Jahres in dem größten Gebäude New-Yorks abgehalten werden.

Der Elektriker und Ingenieur Perkins in Buffalo kündigt seinen staunenden Mitbürgern an, daß er nach ein paar Wochen mit dem Bau eines Hauses auf der Baustelle Nr. 655 Prospect Ave beginnen wird, welches das erste der Art im ganzen Lande sein dürfte, soweit die innere Einrichtung in Betracht kommt. Dieselbe soll außer dem notwendigen Mobiliar zur Haupthandlung aus verschiedenen elektrischen Apparaten bestehen, deren Bestimmung keine andere sein wird, als alle Arbeit zu verrichten, welche bisher der Hausfrau und deren dienstbaren Gehilfinen oblag. Diese Apparate werden, wie Herr Perkins behauptet, alles nur Erdenkliche zum Zwecke der Hausarbeit verrichten und leisten. Von Heizung, Beleuchtung, Ventilation u. s. w. gar nicht zu reden, denn in Zukunft ist es etwas ganz Selbstverständliches, daß dazu nur mehr Elektrizität Verwendung findet, aber Herr Perkins behauptet, in seinem neuen Hause werde diese auch mittelst Apparaten das Schuhputzen, das Kochen, den Betrieb der Nähmaschine, das Bügeln, das Aufschauern des Bodens, überhaupt alles Mögliche besorgen lassen. Unsere Leserinnen, die zu den Hausfrauen gehören, werden sich wahrscheinlich die Realisation des Vorstehenden baldigst herbeiwünschen, und denjenigen, welche noch keine Hausfrauen sind, dürfte es neue Courage verleihen, um solche bald zu werden.

Elektrisches aus Amerika. In New-York wird eine elektrische Kraftstation errichtet, welche die enorme Anzahl von 70,000 Pferdestärken liefern soll, die durch 11 Compoundmaschinen von je maximal 6600 Pferdestärken erzeugt werden. Der hiezu nötige Dampf wird von 87 Kesseln geliefert, welche in drei Stockwerken übereinander angeordnet sind. Die Anlage, für den Betrieb elektrischer Straßenbahnen bestimmt, arbeitet mit Rücksicht auf die großen Entfernung, welche zu bewältigen sind, mit hochgespanntem Wechselstrom und es sind zu diesem Zweck 11 Dreiphasen-Wechselstrommaschinen aufgestellt, welche einen Strom von 6000 Volt Spannung erzeugen. Dieser wird in an entsprechenden Punkten gelegene Unterstationen geleitet, wo er durch Transformatoren auf die für die Bahn erforderliche Spannung von 550 Volt umgewandelt wird.

Verschiedenes.

Pestalozzi-Denkmal in Zürich. Das Preisgericht für das Pestalozzi-Denkmal hat folgende Entscheidung gefällt: II. Preis zu je 2000 Fr., Nr. 9 Motto: Pestalozzi sagte einst (Giuseppe Chialtanea Lugano), Nr. 17 Motto: Pestalozzi (Hugo Siegwart Luzern); III. Preis zu 1000 Fr., Nr. 15 Motto: Alles für andere, für sich nichts (Ugo Bassalli Lugano).

Bauwesen in Zürich. In der Stadt Zürich sollen, wie man sagt, zwei neue Hotels im großen Stil erstellt werden. Das eine davon soll ganz nach englisch-amerikanischem System erbaut und ausgerüstet werden. Die ausserlesenen Bauplätze befinden sich in der Enge und am Utoquai, also in den schönsten Lagen.

Das 35. Schulhaus Zürichs. Als ein eigentliches Musterschulhaus mußte die Centralschulpflege das jüngste Werk des städtischen Bildungsstrebens bezeichnen bei ihrer Inspektion des Neubauens in der Lavaterstraße in Enge. Es ist ein überaus wohltuender Eindruck, den man von diesem auswendig so schlichten Bau erhält im Gegensatz zu dem überladenen Brunk des Wahrzeichens der leichten Schulthätigkeit der Altstadt am Hirschengraben. Was an Erfindungen in allem ein hygienischer Hinsicht wie zu speziell pädagogischen Zwecken die Gegenwart hervorgebracht hat, wird den glücklichen Kindern in der Enge bescheert. Das

Haus ist mäßig groß, zählt 14 Klassenzimmer nebst den übrigen dazu gehörenden Räumen und hat eine Turnhalle. Die Kosten stellen sich auf etwa $\frac{1}{2}$ Million infolge der splendiden Errichtung. Mehrfach stellt dieselbe noch Experimente dar. Hiezu dürfte der Belag der Turnhalle mit einer Dicke von $\frac{1}{2}$ cm gehören. Auch die Gasheizung dieser Halle ist etwas neues. Die Turnapparate sind in ganz verblüffender Weise bequem und praktisch eingerichtet. Im Souterrain trifft man wiederum zwei Neuheiten an. Das System der Fäkalienzersetzung ist allerdings schon im vorlebten Schulhaus angebracht und hier nur vervollkommen worden. Durch Wasser- und Luftabschluß werden die Exkremente so verflüchtigt, daß nur nach etwa 5 Jahren eine Leerung der Gefäße erforderlich ist. Deshalb durfte man in der Nähe die Kochhalle anbringen, wo nun Abend für Abend auf Gasheiden in appetitlich ausstaffiertem Raume halberwachsene Töchter die praktischen Ergebnisse ihrer Theorie zeigen. Die sonst unten im Hause angebrachten Bäder wurden probeweise auf dem Boden plaziert. Bemerkenswert sind u. a. noch die verschlebbaren Sitz- und Tische nach verbesserten Konstruktionen, welche die bisherigen Schwierigkeiten auf diesem Gebiet beseitigen. Elektrisches Licht erhellt alle Räume und auf der Zinne bietet sich ein Prachtausblick auf Stadt und Gebirge dar.

Der Gewerbeschulverein in Zürich regt den Bau und Betrieb eines dringend nötigen Gewerbeschulhauses an. Er accepiert das Projekt einer Lehrwerkstatt für Mechaniker und ergreift die Initiative zur Realisierung desselben.

Bauwesen in Bern. Der Regierungsrat des Kantons Bern hat zu Mitgliedern des Preisgerichts zur Beurteilung der Entwürfe für ein neues Hochschulgebäude in Bern ernannt: Professor Auer in Bern, Architekt Jung in Winterthur, Kantonsbaumeister Stempowski in Bern, Stadtbaumeister Geiser in Zürich und Architekt L. Bezenconet in Lausanne. Der Baudirektion wurde zu Handen des Preisgerichts für die Honorierung der besten, programmgemäß ausgeführten Entwürfe eine Summe von Fr. 7500 bewilligt.

Restaurationsarbeiten. Die Gemeinde Avenches (Waadt) will das dortige Schloß restaurieren lassen. Den Plan lieferte Architek Laroche in Basel.

— Die Gemeinde Lausanne beabsichtigt, die Fassade der St. Fransoëskirche nach Plänen von Architekt Th. von Mühden restaurieren zu lassen.

— Der tessinische Staatsrat hat sich mit dem baulichen Zustand der drei Schlösser „Uri“, „Schwyz“ und „Unterwalden“ in Bellinzona beschäftigt. Er hat umfassende Arbeiten zur vollständigen Restaurierung derselben in Aussicht genommen, wofür vom Grossen Rat ein Kredit gefordert werden soll. Auch der Bundesrat soll um eine Subvention angegangen werden. Die Stadt Bellinzona hat zu dem gleichen Zweck 500 Fr. bewilligt.

Kirchenbau in Thalwil. Es ist wahrscheinlich, daß der Bau der katholischen Kirche in Thalwil schon im nächsten Frühling begonnen wird. Freilich muß das Geld dafür erst gesammelt werden. Es ist dies keine leichte Aufgabe. Der Bauplatz (30,000 Quadratfuß à 40 Fr.) kostet 12,000 Fr. Die Kirche, wenn sie auch für die Zukunft genügen soll, muß wenigstens 700 Sitzplätze erhalten; sie wird daher, selbst bei möglichst einfacher Ausführung, ohne Zweifel mindestens 80,000 Fr. kosten. Das ist viel Geld in einer Zeit, wo fast beständig Geldsammelungen für neue Kirchen gemacht werden.

Bauwesen in Thun. In Thun ist die Bauthätigkeit zur Zeit eine ziemlich rege. An der Hauptgasse und beim Stadtengang gegen Hoffstetten sind stattliche Neubauten entstanden, welche der Stadt zur Zierde gereichen werden. Auch in den Außenquartieren regt es sich lebhaft. Ab-